

Frank Baumann

Single in 365 Tagen

Ein Leidfaden für Golfer



Mit 95
Illustrationen

WÖRTERSEH
MÖBLERSEH

Bestseller
Bestseller

»Eine grandiose Annäherung an die Leiden und Freuden all jener, die das Golfspiel lieben.«

Mo Wright, PGA-Golf-Proette, Winterberg

»Ich weiß, Frank Baumann ist immer für eine Überraschung gut. Trotzdem hat mich sein Buch verblüfft, und ich wage zu behaupten: Es ist für Profis, genauso wie für Neulinge, ein Muss. Warum? Man kann bei der Lektüre so wunderbar über sich selber lachen. Balsam auf die Seele eines jeden Golfers!«

Bernhard Russi, ehemaliger Schweizer Skirennfahrer und Single-Handicapper

»Ein ironischer Blick auf das Golfspiel mit all seinen lebenswerten und manchmal eben auch sehr abstrusen Seiten: Mit diesem Buch bringt Frank Baumann auf überaus amüsante Art selbst fanatische Golfer zum Schmunzeln.«

Petra Himmel, Golf-Journalistin, Süddeutsche Zeitung

Spielst du Golf, oder hast du noch Sex? Eine selten dämliche Frage. Natürlich spiele ich nur noch Golf... im Gegensatz zu Tiger Woods! Aber dass beides möglich ist, beweist Frank Baumann eindrucklich mit seinem Buch! Danke Frank. Ich spare mir mit Deinem Buch den Therapeuten!

Marco Rima, Schauspieler, Kabarettist, Autor und Golfer.



© Gianni Pisano

Frank Baumann, geb. 1957 in Zürich, ist Texter, TV-Produzent und künstlerischer Leiter des Arosa Humorfestivals. Baumann gewann mit seinen Arbeiten zahlreiche Auszeichnungen. Unter anderem wurde er 1999 am Festival »Rose d'Or« für seine TV-Sendung »Ventil« ausgezeichnet. 2009 wurde seine Sendung »Ein Fisch für 2« für den renommierten Adolf-Grimme-Preis nominiert. Mit »Single in 365 Tagen« erinnert sich der Mann, der in seinen frühen Jahren als Gerichtszeichner und politischer Karikaturist für die verschiedensten Zeitungen und Zeitschriften tätig war, an sein zeichnerisches Talent. Frank Baumann ist Captain des Buna Vista Golf Sagogn und – obwohl »Single-Handicapper« – glücklich verheiratet und Vater einer Tochter und eines Sohnes. Er lebt in der Nähe von Zürich und in Vals.

Alle Rechte vorbehalten, einschließlich derjenigen des auszugsweisen Abdrucks und der elektronischen Wiedergabe.

Achtung: Die karikierten Personen stehen mit den Handlungen in keinem Zusammenhang.

© 2013 Wörterseh Verlag, Gockhausen

Lektorat: Petra Himmel, Gauting

Korrektur: Andrea Leuthold, Zürich

Umschlaggestaltung: Thomas Jarzina, Holzkirchen

Foto Umschlag: © John Lund/Stephanie Roeser/Blend Images/Corbis

Illustrationen: Frank Baumann

Layout, Satz und herstellerische Betreuung:

Rolf Schöner, Buchherstellung, Aarau

Print ISBN 978-3-03763-039-6

E-Book ISBN 978-3-03763-537-7

www.woerterseh.ch

Lerne leiden, ohne zu klagen!

*Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl von Preußen
aka Friedrich III. (1831–1888)*



Je mehr Schläge, desto besser

Anders als alle anderen Golfbücher erklärt dieses wahnwitzige Werk, wie man schlechter Golf spielt. Darum wird es vor allem all jenen gut gefallen, die lieber extrem viele Golfschläge machen statt möglichst wenige. Jenen also, die etwas auf der Golfrunde erleben und das teure Greenfee amortisieren wollen.

Schritt für Schritt wird erklärt, wie man ohne großen Aufwand Runden von 137 und mehr Schlägen spielen kann. Wie man also mit *weniger Training mehr Zeit* für sich und die Familie hat. Mehr Zeit für die Familie bedeutet: keine Grundsatzdiskussionen morgens um 3 Uhr 20, kein Erklärungsnotstand. Und dies wiederum bringt Ruhe ins Leben und Glück.

Aber auch die Angefressenen, die sich nichts sehnlicher wünschen, als ein Single-Handicap zu haben, werden begeistert sein. Denn liest man zwischen den Zeilen und macht man konsequent das Gegenteil von dem, was geraten wird, ist die Chance relativ groß, dass man in 365 Tagen tatsächlich einstellig sein wird.

Doch Vorsicht: 365 Tage, das bedeutet nichts anderes, als an 365 Golf-Tagen die Schläger zu schwingen bis die Bandscheiben knacksen. Endlos kurzes Spiel zu üben. Putten, bis das Gesicht einschläft, tonnenweise Sand aus dem Bunker zu schippen, im Rough herumzusensen und Turnier um Turnier zu spielen, das Autolenkrad wie ein Eisen 7 zu greifen, auf Schritt und Tritt Distanzen zu schätzen und vor und während des Einschlafens an nichts anderes mehr zu denken als an »Easy Swing«, »Longest Drive« und

»Chip and run«, an »Fade« und »Draw«, an »Eagle-
Putt« und »Dolly Buster« (vgl. Seite 28).

Wer diese Folter auf sich nimmt, wird (mit etwas Talent) in zwei, drei Jahren nicht nur sein ersehntes Single-Handicap haben und »single« sein, sondern eben auch ein Single. Also getrennt und mausbeinallein daheim.



Bloß nicht Single werden

Sie sind bereits Single? Dann können Sie dieses Buch weglegen. Sie möchten Single werden? Dann können Sie es auch weglegen. Sie möchten auf keinen Fall Single werden? Dann sind Sie hier richtig.

Einer der ganz großen Träume der golfenden Menschheit (vor allem der männlichen) ist es, eines Tages »single« zu sein, im Golf ein einstelliges Handicap zu haben. Also nicht Single im Sinne von ledig, sondern lediglich »single«! Einstellig. Handicap 9 oder tiefer.

Je verbissener man dieses hoch gesteckte Ziel zu erreichen versucht, desto größer ist allerdings die Chance, dass die Beziehung zu Bruch geht und man Single wird, bevor man »single« ist. Eigentlich logisch, denn mit einer ehrgeizigen Golferin beziehungsweise einem angefressenen Golfer zusammenzuleben, bedeutet für jeden noch so verständnisvollen Partner die Hölle auf Erden. Der Crash der Ehe ist praktisch programmiert. Tag und Nacht nur Golf, und vor dem Zubettgehen noch rasch die Schlüsselmomente der letzten Runde nachstellen, das hält keiner aus. Spätestens in 365 Tagen ist man wieder ledig – also Single.

Unsere Methode gegen das Schicksal »Single in 365 Tagen« wird Ihnen dabei helfen, sich selbst und die Beziehung zu retten. Wenn Sie sich eisern an die Ratschläge halten, werden Sie mit größter Freude und völliger Gleichgültigkeit auf niedrigem Niveau Golf spielen. Sie werden in einem Zustand meditativer Gelassenheit den »weglosen Weg durchs torlose Tor«

gehen.

Und sich die Kosten für einen Scheidungsanwalt sparen.



Fast nichts ist unmöglich

Vorsicht: Dieser Leidfaden ist kein Golfbuch im eigentlichen Sinne. Wie der korrekte Golfgriff sein sollte, auf welchem Fuß man wann wie viel Prozent seines Gewichtes haben muss oder welcher Schwung (ob »single« oder »double plane«) der richtige ist, das wird man im vorliegenden Buch gewiss nie erfahren.

Meine erste 65er-Runde spielte ich auf dem Par-72-Golfplatz von Carnoustie in Schottland. Am heutigen Championship Course haben über die Jahre zuerst ein gewisser Allan Robertson, dann »Old« Tom Morris und schließlich James Braid herumgewerkelt, bevor er 1926 ein ordentlicher Golfplatz mit achtzehn Löchern wurde. Jetzt ist er 6941 Yards, also 6346 Meter, 85 Zentimeter und 0,8 Millimeter lang.

Obwohl der Franzose Jean Van de Velde hier 1999 mit einer saftigen Sieben am achtzehnten Loch all seine Major-Träume begrub, fand ich den Platz nicht so schwierig, wie er immer beschrieben wird (mehr dazu auf Seite 69).

Wesentlich anspruchsvoller erscheint es mir, das Zusammenleben mit einer Frau in den Griff zu bekommen als Carnoustie.

Generell ist die Paarbeziehung ja eine hochexplosive Lebensform! Da lachen wir uns doch glatt weg, wenn wir hören, dass kiffende Klippenspringer, Extremskifahrer oder einer, der sich in einem Klohäuschen auf eine Höhe von 31 333 Meter hochziehen lässt, von Red Bull gesponsert werden. Ha! Alles Weicheier. Wir sind es, die gesponsert werden

sollten. Wir, die Ehemänner. Wir, die wir im Auftrag unserer Partnerinnen Dinge tun, die wir in der freien Wildbahn nie täten. Zum Beispiel zwei gefüllte (inoffizielle) Abfallsäcke in einen (gleich großen!) offiziellen moschten, um ein paar Rappen zu sparen. Mit einer Frau Tisch und Golfbag zu teilen, ist eine der letzten großen Herausforderungen der männlichen Menschheit!



Stabhochsprung auf Mallorca

Golf ist eine der schwierigsten Sportarten. Die zweitschwierigste überhaupt, sagen Fachleute. Bloß Stabhochsprung sei noch komplexer.

Doch Golf – mit all seinen Geräten, den Umwelteinflüssen und der verstörend oft wechselnden Topografie und, nicht zu vergessen, den strengen Regeln – ist nicht zu toppen. Und überhaupt, wer springt schon Stab? Voilà, da haben wirs schon! Nein, Stabhochsprung ist nix für Golfer. Hat ja auch relativ wenig Spielerisches, die Springerei. Also hören Sie auf damit, falls Sie es tatsächlich tun sollten. Spielen Sie Golf.

Alles, was Sie dazu brauchen, ist eine teure Ausrüstung, einige tausend Bälle, Nerven, ein gesundes Maß an Masochismus und Zeit. Viel Zeit. Sehr viel Zeit. Der Rest erledigt sich von selbst. Klar, beim Stabhochsprung kommen Sie mit wesentlich weniger Material aus. Eine Latte, eine Stange, eine alte Matratze, zwei, drei Meter Verbandsmaterial genügen.

Andererseits ist Stabhochsprung ein Vergnügen, das man nicht unbedingt als gesellig bezeichnen möchte. Kunststück, auf einer Höhe von rund fünf Metern irgendwo da droben. (Die Damen circa 4 Meter 80, die Männer über sechs Meter. Und Sergei Bubka hält mit 6,14 Metern noch immer den Weltrekord.)

Alles wunderbar – aber jetzt stellen wir uns doch einfach mal vor, wir machen mit unserem Partner Stabhochsprungurlaub auf Mallorca. In Schottland, in Südafrika oder Kalifornien. Wir springen die schönsten

Plätze, kaufen uns im Pro-Shop neue Stäbe und sündhaft teure Poloshirts mit dem Logo des gediegenen Stabhochsprung-Resorts von Pebble Beach und genießen anschließend ein vorzügliches Essen im Klubrestaurant und beenden den Ausflug mit einer kubanischen Zigarre. Halten Sie das für realistisch? Eben.



Die Paartherapie

Spielen Sie Golf, oder haben Sie noch Sex? Was wie ein Witz klingt, ist selbstverständlich keiner. Ja, überlegen wir uns doch einfach mal, mit welcher Lüsternheit ein Mensch, der stundenlang in der sengenden Sonne rumstolperte, im Unterholz und im knietiefen Gras nach seinem Golfball suchte, verzweifelt in Sandbunkern herumschaufelte und in Wasserhindernissen von blutgeilen Stechmücken ausgesaugt wurde, überlegen wir uns doch einfach mal, mit welcher Lüsternheit jemand, der dermaßen vom System und sich selber fertiggemacht wurde, mit welcher Basisschärfe so jemand nach Hause kommt. Egal, ob Männlein oder Weiblein.

Dass Menschen, die sich bis schier zur Bewusstlosigkeit über ihre eigenen Fehler ärgern mussten, sich vor Wut über ihre ins Sankt-Nimmerleins-Tal geballerten Bälle und vergeigten Dreißig-Zentimeter-Putts am liebsten in den Hintern beißen wollten, dass solche Patienten nach der Runde, erfüllt von Liebe und Romantik, ins Bett oder auf den Partner auf dem Küchentisch steigen würden, scheint unwahrscheinlich. Nein, das Gegenteil ist der Fall; die armen Schweine können nicht abschalten. Ja wie denn, wenn dir zum Heulen zumute und die Stimmung im Eimer ist?! Einzeln oder in der Kleingruppe wird jeder Schlag, jede Situation noch einmal analysiert, wird das nächstbeste Subjekt, nicht selten eben der Partner, mit Geschichten gelangweilt, die individuell vielleicht von größter Wichtigkeit sein mögen, für den Rest der Welt jedoch

nur sehr, sehr am Rande von Bedeutung sind.

Die Stabhochspringer haben da übrigens ein bisschen einfacher: So wahnsinnig variantenreich sind die Erlebnisse dort oben in der Luft ja nun auch wieder nicht, dass sie einem Psychiater erzählt werden müssten. Aber beim Golf, klar, da gehts kaum ohne.